



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

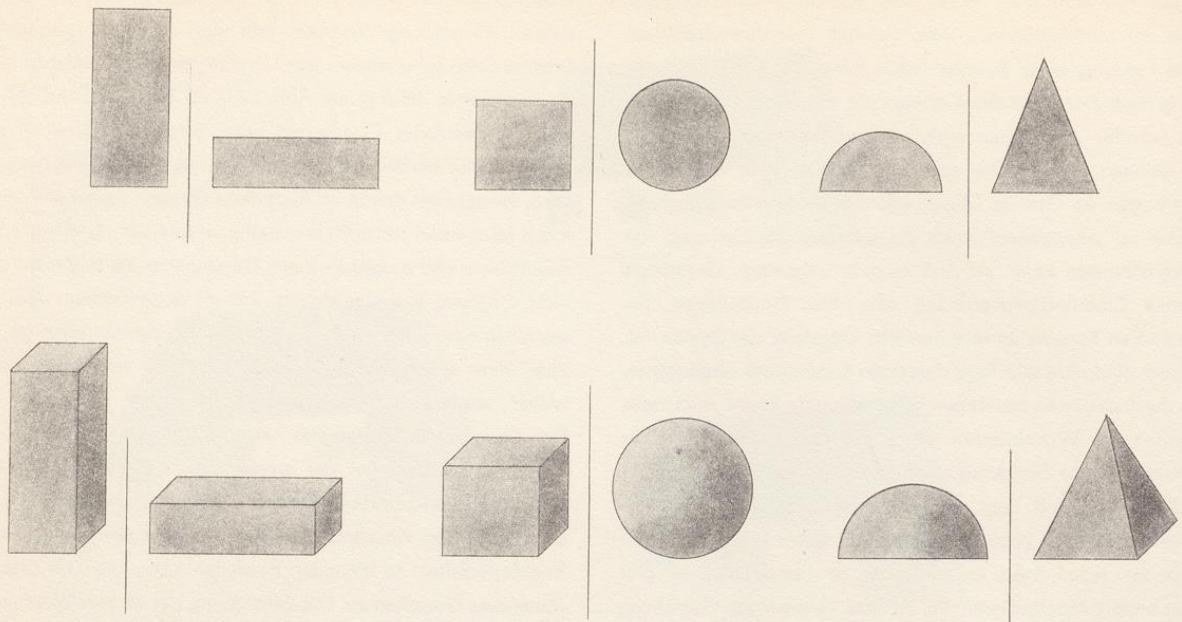
Wohnhausform

Fischer-Essen, Alfred

Ravensburg, 1950

3. Farbe, Licht und Schatten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81843](#)



Kontraste

e) Analogie (Hierzu die Abb. Seite 60)

In der Gliederung einer Baukörperoberfläche durch einander ähnliche, analoge Maßverhältnisse liegt ein weiteres graphisches Mittel, um die Wohnhausansichten gestalterisch in Ordnung zu bringen.

Wenn man von einem Gesetz der Analogie sprechen will, beruht dieses in der Hauptsache auf Übereinstimmung formähnlicher Flächen, jedoch verlangt es auch die Formähnlichkeit aller in der Fläche vorkommender Details. Dies gilt für das Maß der Fenster und Türen und sonstiger Flächenteile wie auch für die An- und Ausbauten am Körper. Alles wird zur Gesamtfläche in Beziehung gesetzt.

3. Farbe, Licht und Schatten

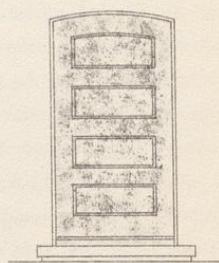
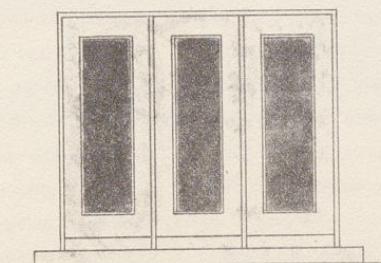
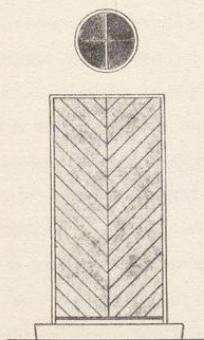
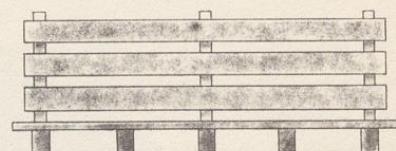
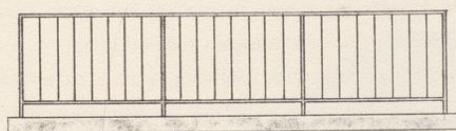
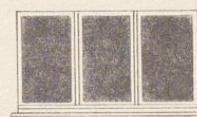
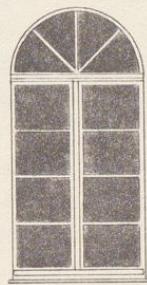
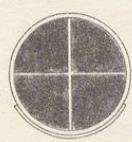
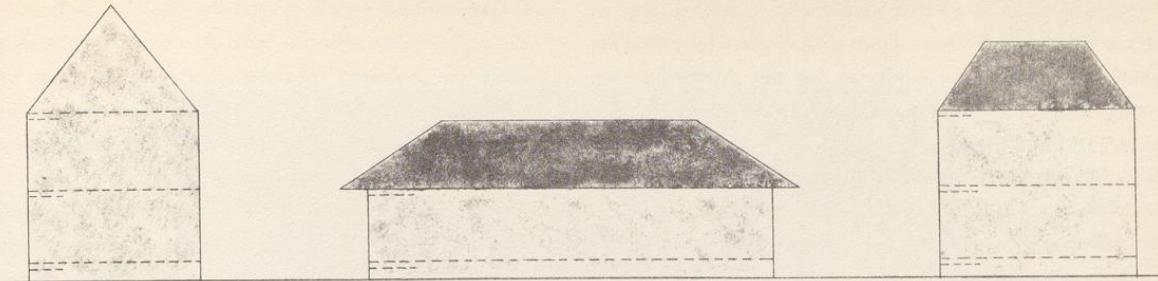
Allen bisher besprochenen Regeln und Gesetzen, die der Gestalter beim Entwerfen beachten muß, sind noch die Einflüsse von Licht und Farbe, den beiden Wirkungselementen, die wir vorausgehend nur kurz erwähnten, hinzuzuzählen. Wenn auch bei der Außenarchitektur eines Wohnhausbaus die Farbe keine bedeutende Funktion hat, so muß der Gestalter doch um ihre Möglichkeiten wissen.

Diese allgemeinen Hinweise auf die Regeln, die man bei der Oberflächengliederung des Baukörpers beachten muß, sind durch unsere Abbildungen Seite 60 erläutert. Sie enthalten graphische Notizen über die Begriffe Symmetrie, Asymmetrie, Rhythmus und Analogie und weiter einige geometrische Regeln, auf die wir später zurückkommen werden.

Die Seiten 68—69 zeigen Kontrastwirkungen, die näher zu erläutern nicht notwendig ist.

Wir brachten als Texteinlagen auf Seite 60 einen Farbkreis der Hauptfarben, die man sich einprägen muß. Wir lassen eine Übersicht über den Charakter der Hauptfarben folgen:

weiß	= hervortretend, abgrenzend.
grau	= vermittelnd, ausgleichend.
schwarz	= zurückweichend, vertiefend.
rot	= warm, entgegenkommend.
blau	= kühl, klar.
grün	= beruhigend, wohltuend.
gelb	= sonnig, heiter.



Kontraste

Es liegt uns fern, hier eine Farblehre einzufügen, denn wir müssen schon aus räumlichen Gründen dieses umfangreiche Spezialgebiet unberücksichtigt lassen; auch können wir aus drucktechnischen Gründen keine Farbtafeln bringen, mit denen allein man die Wirkung von Farben illustrieren kann. Aber wir wollen darauf hinweisen, daß man mit der Farbe ein Gestaltungsmittel hat, um den architektonischen Ausdruck zu beleben und zu steigern, d. h. die Maßverhältnisse einer Oberflächengliederung zu unterstreichen und notfalls zu verbessern.

In unseren vorhergehenden Ausführungen brachten wir Hinweise auf das Licht und den Schatten. Schon beim Konzipieren des Rohbaukörpers weiß man aus der Grundrißbildung, wie das werdende Haus zur Sonne stehen wird, und wie die Umgebung aussieht. Bei freistehenden Häusern kann das Licht ungehemmt in die Räume fluten, bei nahestehendem, hohem Baumbestand wird die Belichtung beschränkt; aus diesen Feststellungen heraus werden die Öffnungen angelegt. Wir haben gesehen, welche Bedeutung die Maße der Öffnungen auf das Verhältnis von Loch zu Wand haben, es ist also die Belichtungsfrage der Räume, die ein Maßverhältnis mit bestimmt. Auch auf die Ausbildung der Fensterstürze und Fensterbrüstungen, die wieder von den Raumtiefen abhängen, hat die Lichtfrage Einfluß. Bei der Dachgestaltung steht man vor der Entscheidung, ob ein Dachgesims, das kräftigen Schatten wirft, angemessen ist, oder ob das Maßverhältnis günstiger wird, wenn man auf diesen Schlagschatten verzichtet.

So sind alle Teile des Aufbaus zu prüfen, wie sie sich zum Licht verhalten, und wie sie bezüglich ihrer plastischen Form anzulegen sind, um die beabsichtigte Wirkung zu erreichen.

Bei der Materialfrage spielt die Lichtfrage ebenfalls eine Rolle, wie wir im Abschnitt optische Einflüsse bereits erwähnt haben.

Es bleibt noch ein Wort zur Materialfrage selbst zu sagen. Im ersten Teil des Buches haben wir das Material als ein wichtiges Element der Gestaltung bezeichnet. Seine Farbe, seine Struktur und seine Behandlung stellen Mittel dar, die bei der Bildung der Maßverhältnisse Bedeutung haben. Eine Fülle von Möglichkeiten, das Maßverhältnis so oder so zu bilden, ergibt sich mit der geschickten Materialverwendung. Begabte, phantasiereiche Gestalter, die dieses Ausdrucksmittel beherrschen, werden manche Möglichkeit der Formgebung entdecken.

Alle Erwägungen über Licht und Schatten, über Farbe und Material und alle Regeln und Gesetze zur Formgestaltung haben letzten Endes ein Ziel, die harmonische Lösung.

4. Geometrische Regeln (Vergleiche die Abb. Seite 60)

Aus unseren Darstellungen Seite 50 und 51 erkannten wir, wie wenig an „Aufwand“ gestalterischer Mittel nötig ist, um einen architektonischen Ausdruck zu differenzieren, und mit welch geringen „Maßnahmen“ man die Maßverhältnisse abstimmen und umformen, d. h. in Ordnung bringen kann.

Wie wir in unserem Abschnitt: „Allgemeines“ über Maßverhältnisse anführten, sind die geometrischen Gestaltungsregeln eine Wissenschaft für sich, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Bauregeln früherer Zeiten zu ergründen, die Bauhüttengeheimnisse zu enträtseln. Eine Vielzahl von geometrischen Systemen und Zahlenrechnungen wurde entdeckt. Wir würden, wollten wir diesen Forschungsergebnissen gründlich nachgehen, unsere jungen Baugestalter nur verwirren. Wir müssen der Gefahr aufkommender Meinung, geometrische Regeln wären Rezepte, grundsätzlich entgegentreten. Bei der Wohnhaus-Baukörpergestaltung, unserer klar umschriebenen Aufgabe, muß der Hinweis auf geometrische Regeln selbstverständlich der Vollständigkeit halber gegeben werden, aber wir beschränken uns auf einige derselben und verweisen auf unsere Abbildungen Seite 60. Hier ist an Ordnungsmethoden angegeben:

1. Der Raster.
2. Der Goldene Schnitt.
3. Die Triangulation.
4. Die Analogie.

Auf die Anwendung dieser Regeln bei Entwürfen machen wir in den folgenden Buchteilen jeweils aufmerksam.

Unsere Zeit verlangt nach Ordnung, warum sollen wir nicht die uns an Hand gegebenen Mittel der geometrischen Regeln nützen, um uns das Finden der Ordnung zu erleichtern? Wenn diese Gesetze von allen, die sich mit der Formgestaltung befassen, erneut verstanden, verarbeitet und damit ins Unterbewußtsein aufgenommen werden, so kann das Gefühl für Maßhalten wieder erstarken. Wir wollen, getreu unserer Absicht, alles Allzutheoretische vermeiden und uns hauptsächlich auf das Praktische richten und glauben daher, auch die geometrischen Regeln durch ihre Anwendung am besten zum Verständnis bringen zu können. Wir betonen, daß die hier veröffentlichten Entwürfe und Bauten, an denen wir geometrische Regeln demonstrieren, nicht auf Grund der Regeln entworfen wurden. Durch die eingezzeichneten Systeme, Goldener Schnitt und Triangulation als nachträgliche Untersuchungen, mögen die inneren Gründe für die harmonische Lösung ersichtlich werden.